

Aphorismen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **21 (1914)**

Heft 26

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-533611>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aphorismen.

(Aus Stuarts „Erziehung kath. Mädchen“. Verlag von Herder in Freiburg i. B.)

1. Wenn wir von Gott richtig denken, werden wir von ihm auch richtig sprechen. Weitherzig, vertrauend, mit einem gewissen Glücksgefühl werden wir von ihm reden, sei es bei der Erklärung der Glaubenswahrheiten, sei es, daß wir seine glorreiche Spur in der uns umgebenden Schöpfung verfolgen oder seinem Walten in der Weltgeschichte ehrfürchtig nachgehen.

2. Die Vaterschaft Gottes einerseits, anderseits seine ordnende Oberherlichkeit sind die einander ergänzenden Grundlagen des Glaubens. Sie tragen den gesamten Ideenkomplex, den ein Kind sich vom christlichen Leben allmählich zu bilden hat.

3. Die beste Schutzwehr gegen die Sünde ist die Überzeugung, daß die Pflicht um jeden Preis erfüllt werden muß, und das Selbstverleugnen und Kreuztragen Grundbedingungen des christlichen Lebens sind.

4. Bei uns Nordländern ist Nüchternheit am Platz, sollen Andacht und Frömmigkeit dauernden Einfluß aufs Leben gewinnen

5. Das Reich Gottes auf Erden wird heutzutage zumeist durch den lebendigen Glauben Einzelner, durch ihre persönliche Heiligkeit gefördert.

6. Die Erzieherinnen müssen die Kunst erlernen, die nur wenigen angeboren ist, die Kunst nämlich, den Willen der Kinder derart zu behandeln, daß sie, ohne zum Widerstand zu reizen und ohne schwächliche Nachgiebigkeit, ihre Zöglinge stufenweise dahin führen, sich selbst zu befehlen und sich zu beherrschen.

7. Wenn der Erzieher sich zu sehr scheut, die Neigungen des Kindes zu durchkreuzen, immer nur auf der Linie des mindesten Widerstandes sich bewegt, spielend belehren und jeden Stein des Anstoßes aus dem Wege räumen will, so ergibt sich ein schwacher, schlaffer Wille, ein der Verinnerlichung unfähiger Geist. Im späteren Leben fehlt es an Geistesgegenwart bei unvorhergesehenen Ereignissen, an Starkmut im Ertragen von Schwierigkeiten und Entbehrungen.

8. Was wollen wir heranziehen? — Doch nicht brave Nullen, die nur darum gut sind, weil sie eben nicht schlecht sind? Deren gibt es schon genug. Sie krümmen niemandem ein Haar, sie enttäuschen nur; sind so gut, daß sie viel besser sein könnten, wenn sie es nur wollten. Aber wer bringt sie zu dem Willen, etwas mehr zu sein, ein „Factum“ zu werden, ein Geschick, wie Montalembert sagt, und nicht ein bloßes Echo, ein Schatten, eine Ruine? . . . Wer sie zu Höherem erziehen will, muß ein klar umrissenes Ziel vor Augen haben, muß daran glauben,

daß es möglich sei, jede Natur und jeden Charakter über das schon Erreichte hinauszuhoben; muß selber nach höherer Vollkommenheit streben und die Dinge, die er lehrt, mit Glauben und inniger Liebe erfassen.

Zeitschriftenchau.

Eine wertvollste Wochenschrift, die religiös- und sozial-politisch gründlich und knapp orientiert und belehrt, ist zweifellos vorab die Dr. Kaufensche „**Allgemeine Rundschau**“ von München. Sie will für Politik und Kultur Wegweiserin sein und ist das auch wirklich in gründlicher, zeitgemäßer und leicht faßlicher Weise. Sie steht nicht auf dem Boden, daß sie nur dieses oder jenes Gebiet beschlägt, sie behandelt vielmehr weitfichtig und durch akkreditierte Mitarbeiter geistlichen und weltlichen Standes, durch Parlamentarier und Stubengelehrte, durch praktische Seelsorger und praktische Ärzte und Juristen und Verwaltungsbeamte alle Fragen des Tagesetriebes. Und diese Behandlung ist eine zuverlässige und rasche. Es erklärt sich demgemäß auch, daß die Dr. Kaufensche Wochenschrift eine wirklich internationale geworden ist und in allen katholisch gebildeten Kreisen deutscher Zunge ein wahres Bedürfnis geworden ist. Wer sich eingehender mit den vielen Fragen des öffentlichen Lebens beschäftigen will oder muß, der hat an der „Allg. Rundschau“ einen wertvollen Ratgeber und einen versierten Freund. Sie kostet vierteljährlich 2 Mk. 60 und kann nur aufrichtig empfohlen werden. Ein Abonnement enttäuscht nicht. —

2. **Die Mädchenbühne**, Verlag von Val. Höfling in München; 12 Hefte per Heft 50 Pfg. Eine Monatschrift für Jungfrauen-Vereine, weibliche Dilettantenbühnen, Mädcheninstitute, Schulen und Kindergärten. Sie beginnt ihren Jahrgang mit dem Oktober und kostet für die Schweiz 6 Fr. 60 jährlich. Das Juliheft enthält z. B. ein größeres 2aktiges Schauspiel „der Burggeist“, ein Märchenspiel „die Feengeschente“, ein Festspiel „Eheglück“, einen Liederreigen „Mondnacht“, ein Lied „Sonntagsfrieden“ und einen „Prolog zur Gründungsfeier eines kath. Arbeiterinnenvereins“. Für die Kleinern findet sich ein umfangreicheres Märchenspiel „die Birkenfee“. Im „Vereinsleben“ setzt W. Helbig die Anleitung für Selbstanfertiigung einer einfachen und billigen Bühne fort. Ein beigefügtes Bild zeigt die Kostümierung zur Lohengrinsage, vor der eine Bearbeitung für die Mädchenbühne kürzlich erschien. Die „Mädchenbühne“ wird ihrem Zwecke vollauf gerecht und kommt für bezeichnete Anstalten einem wirklichen Bedürfnisse nach. —

3. **Der Regisseur von Volksbühnenwerken**. Diese Zeitschrift erscheint seit einem Jahre, sie hat denselben Verlag wie die „Mädchenbühne“. 12 Hefte kosten 7 Fr. 50. Sie ist berechnet für Leiter und Regisseure an christlichen Volksbühnen. Sie bringt neben einer Anzahl von geeigneten Stücken (mit Regiebearbeitung und Kostümbildern) in den Partien „Volksbühnendichter“ und „Vereinsleben“ Würdigungen auf-